

1 Ein Leben im Handschuh

2

3 Der 2016 erschienene Roman „Der goldene Handschuh“ machte
4 die gleichnamige Kneipe auch außerhalb der Reeperbahn
5 bekannt. Doch Björn und Dirk, Thekenkräfte im „Handschuh“,
6 fühlen sich in ein falsches Licht gerückt. Ein Besuch.

7

8 „Wo sind denn das hier arme Seelen?“, fragt der 44-
9 Jährige Björn durch den wabernden Zigarettendunst und
10 stützt die Unterarme auf den Tresen. Seine Stirn klebt fast
11 an meiner. „Wir sind hier in einer Kaschemme. Hier wird
12 versackt, gesoffen – passiert halt.“ Sein bester Freund und
13 Schichtkollege Dirk, auch 44, ergänzt: „Fast jeder unserer
14 Gäste hier steht in Lohn und Brot.“ Es ist Sonntagmittag
15 auf der Reeperbahn, die Kneipe „Zum goldenen Handschuh“ ist
16 nur halb voll.

17 Björn und Dirk sind frustig wegen eines Buchs, das den
18 Namen der Kneipe trägt („Der goldene Handschuh“) und 2016
19 sowohl den Wilhelm-Raabe-Literaturpreis als auch den Preis
20 der Leipziger Buchmesse gewann. Geschrieben hat es der
21 Autor Heinz Strunk. „Der hat hier zwei Jahre den Laden
22 blockiert und nur Mist geschrieben“, sagt Dirk. „Klar, der
23 hat mit den Leuten geredet und so. Aber dann schreibt er,
24 dass alle Menschen hier Asivolk sind?“

25 Das Buch handelt vom Serienmörder Fritz Wonka, der Anfang
26 der 70er-Jahre in und um Hamburg Frauen umbrachte, sie
27 zerstückelte, die Leichenteile in seiner Wohnung lagerte

28 und beim Brand derselben 1975 umkam. Wonka verkehrte oft im
29 „Handschuh“, weshalb die Kneipe ein Hauptschauplatz des
30 Buches ist. Der Knackpunkt: Strunk beschreibt die 1970er
31 Jahre, überzeichnet, sagt selbst, im Handschuh gehe es
32 heute weit weniger schlimm zu.

33 „Schwachsinn, an der Lage hier hat sich in den letzten
34 Jahrzehnten nichts geändert“, sagt Dirk. Aus der Jukebox
35 trällert Enrique Iglesias „Bailando“, aber Dirk ist nicht
36 nach tanzen. Was in Bezug auf damals falsch geschrieben
37 worden sei, sei heute noch genauso falsch. Er habe mit
38 Strunk darüber gesprochen, die beiden kannten sich schon
39 vor Erscheinen des Buches. „Da war er dann beleidigt. Jetzt
40 spricht er nicht mehr mit mir“. „Drei Bier!“, ruft ihm
41 einer zu.

42 Dirk trägt Stoppelfrisur, seine schwarzrahmige Brille
43 reflektiert die roten Lichterketten, die die Theke und
44 Decke säumen. Er lächelt oft. Seit 1990 arbeitet er im
45 „Handschuh“, seine Frau hatte sich gerade von ihm getrennt,
46 ein Neuanfang. Auf seinem rechten Unterarm steht in
47 vergilbter Tinte: „Zum goldenen Handschuh“.

48 Bei der Arbeit lernte er Björn kennen, der zur damaligen
49 Zeit noch als Gerüstbauer arbeitete und privat in die
50 Kneipe kam. Sie wurden Freunde. Irgendwann half Björn mal
51 aus und sagte dem Chef, er könne immer auf ihn zählen. Seit
52 Januar diesen Jahres arbeitet Björn nun fest im Team, seit
53 kurzem wohnt er schräg über der Kneipe. Auch Dirk wohnt um
54 die Ecke.

55 Ganz so sauer wie Dirk könne er auf Strunk nicht sein,
56 für Dirk hinge ja noch mehr am Laden. „Ich fand auch nicht
57 richtig, was er geschrieben hat. Aber zumindest war es
58 lustig“, sagt Björn. Dennoch wolle er eins klarstellen:
59 „Wir haben hier Gäste, entschuldige meine Ausdrucksweise,
60 die ficken dein Gehirn“.

61 Björn trägt seine Stoppelhaare noch kürzer als Björn und
62 wenn er redet, schiebt er die Stirn voran, senkt den Kopf
63 und schaut sein Gegenüber mit bis zum Anschlag
64 hochgezogenen Augenbrauen an, wie im Angriffsmodus. Durch
65 seine Lücke im Untergebiss, die vier mittleren Zähne fehlen
66 ihm, mogelt sich manchmal ein wenig Spucke. Die Jukebox
67 spielt „Macarena“, Menschen mit über Kreuz liegenden
68 Blicken schunkeln umher wie der klebrige Duft, der nach
69 Alkohol mit Softdrink riecht.

70 Was Björn wichtig ist: Es gehe auch anders. „Ich habe im
71 Handschuh vor einigen Jahren den Deutschlandchef von Acer
72 kennengelernt“, sagt er. „Der war dann irgendwann
73 Europachef von Lenovo. Aber hier ich das eine Augenhöhe:
74 ich Gerüstbauer, er Europachef von Lenovo.“

75 Herbert Nürnberg, zweifacher Weltmeister im Amateurboxen
76 hatte den „Handschuh“ 1954 eröffnet. „Mit dem Preisgeld aus
77 seinen Kämpfen“, berichtet Björn. Heute leiten Nürnbergs
78 Enkel den Laden, auch sie nennt Björn „Belegschaft“. Im
79 dunklen Gang zu den Toiletten hängen Artikel von *Bild* bis
80 *Hamburger Morgenpost*. Für die Nürnbergs dürfte Strunks
81 preisgekröntes Buch gut gewesen sein. Es hat sie größer

82 gemacht. „Nein“, korrigiert Björn, „unser Umsatz hat sich
83 nicht gesteigert“.

84 Im „Handschuh“ kondensiert sich das, wofür die Reeperbahn
85 steht. „Die sündigste Meile der Welt“ ist eine
86 Projektionsfläche. Für manche bedeutet sie endlose Feierei
87 und Drogen. Andere wollen billigen Sex. Wieder andere
88 schreiben Bücher darüber. Björn und Dirk leben hier.